

"Ich frage mich, wo dieser Hass herkommt"

Die Kriminalpolizei wertet nach der Schändung des jüdischen Friedhofs in Freudental am Tatort die Spuren aus

FREUDENTAL. Die Ludwigsburger Polizei geht ersten Hinweisen auf die Täter nach, die auf dem jüdischen Friedhof in Freudental gewütet haben. Derweil prüft das Innenministerium, mit welchen Mitteln der enorme Schaden behoben werden kann.

Von Miriam Hesse

Nach einem der schlimmsten Anschläge auf einen jüdischen Friedhof in Württemberg hat die Ludwigsburger Polizei noch keine dringend Tatverdächtigen gefunden. Ein Zusammenhang zu der Tat im August, als dort fünf Grabsteine umgestoßen worden waren, sei möglich, sagte der Polizeisprecher Rainer Daffner. Bei den Vorfällen in der Nacht auf Dienstag handle es sich um "ein gezieltes Vorgehen in einer ganz anderen Dimension".

Die mutmaßlich rechtsextremen Täter haben mehr als 70 Gräber zerstört – Grabsteine umgeworfen, zerbrochen oder beschmiert. Auf Mauern wurden volksverhetzende Parolen gesprüht. Auch ein Teil der Mauer wurde eingeschlagen. Nun werden die Freudentaler Synagoge sowie weitere Gedenkstätten verstärkt von der Polizei kontrolliert. "So einen Schändungsfall habe ich im Kreis bisher nicht erlebt", sagte Daffner, "ich frage mich, wo dieser Hass und diese Energie herkommen." Gefestigte rechte Strukturen oder größere rechtsextreme Gruppen im Kreis seien der Polizei nicht bekannt.

Die rechte Szene im Südwesten sei überschaubar, aber mobil, sagte Clemens Homoth-Kuhs vom Landesamt für Verfassungsschutz. Viele der 1000 gewaltbereiten, rechtsextremistischen Skinheads und der Mitglieder der etwas kleineren Neonaziszene seien genau über die Lage der jüdischen Friedhöfe im Land informiert. Es gebe immer wieder Anschläge auf jüdische Friedhöfe, sagt Homoth-Kuhs: "Aber die Tat in Freudental ist von einer seltenen Massivität."

Der 200 Jahre alte Friedhof, der etwas abseits von Freudental auf Bönningheimer Gemarkung liegt, gehört der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg. Diese hat noch am Dienstag Anzeige gegen unbekannt erstattet, nachdem ein Zeuge den Vorfall gegen 12 Uhr der Polizei gemeldet hatte. Die

Täter erwartet eine Verurteilung wegen Störung der Totenruhe, Volksverhetzung und Sachbeschädigung. Die Kripo schätzt den Sachschaden auf rund 100 000 Euro.

„Da muss ja ein Rollkommando von mindestens zehn Mann angerückt sein“, sagte der Ludwigsburger Landrat Rainer Haas, der sich am Mittwoch ein Bild von der Verwüstung gemacht hat. „Ich bin erschüttert“, sagte Haas, der Vizevorsitzender des Pädagogisch-Kulturellen Centrums in Freudental ist. „Wenn irgendjemand geglaubt haben sollte, dass die Arbeit dieses Vereins nicht mehr wichtig ist, ist er auf die schlimmste Weise eines Besseren belehrt worden.“ Er werde sich dafür einsetzen, dass die Schmierereien so schnell wie möglich entfernt werden. Da diese Tat „nicht in aller Stille passiert sein kann“, hofft der Landrat auf entscheidende Hinweise von den Freudentalern. Beobachtungen von auffälligen Personen und Fahrzeugen sind der Polizei mitgeteilt worden.

Die Bürgermeisterin der Gemeinde will sich in der kommenden Woche mit Vertretern des Innenministeriums und des Regierungspräsidiums Stuttgart zu einem Krisengespräch vor Ort treffen. Die Behörden prüfen derzeit, welche Mittel für die Wiederherstellung der Grabsteine zur Verfügung gestellt werden können. Rund 770 000 Euro aus Landes- und Bundesmitteln gibt es in diesem Jahr in einem Erhaltungsfonds für die alten jüdischen Friedhöfe, davon 275 000 Euro für den Bezirk Stuttgart. „Wir machen jetzt einen Kassensturz, um diesen üblen Schändungsfall bewältigen zu können“, sagt die Sprecherin des Innenministeriums, Alice Loyson-Siemering. „Und wenn die Täter gefunden sind, werden sie in Regress genommen.“

Stuttgarter Zeitung 05.10.2007